Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 212 (1933)

Artikel: Etlich Kapitel über d'Fästsüüch

Autor: Huggenberger, Alfred

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-374921

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Etlich Kapitel über d'fästsüüch.

In üsem Schwizli isch herrlech 3'lebe, Di Andre vergunned's üs nid vergebe: Im letschte Chrache, im hinderste Nest Fyred mir wacker Fästli und Fäst.

Mir händ das los, es lyt is im Bluet, Nid emol 's Schaffe g'lingt is so guet. Wenn alles schlingget: Ob's, Weize, de Wy — Fähne müend use! G'fästet mues sy! Mir bätted nüme um 's tägli Brot, Einzig no Fästwetter tuet üs not. Doch wenn dänn öpper vom Stüüre verzellt, Dänn hät niemer ka Gält.

Di "Eidzgenössische" gönd vora, Wer do nid mitmacht, dä ist kan Ma. E Buche, zwoo, drei i Suus und Bruus, Mer chömed gar nümme zum Trubel us. D'Begeist'rig ist groß, d'Fästhütte=n=ist z'chly, D'Helvezia schwümmt im Chrewy, Sie schluckt a zweihundertsüszg Toaste, — Wenn's dune sind, cha sie wieder faste. Und sött sie en Suppewegge ha, So mues es vor's Volk, und das stimmt: Naa! A jedem Wirtstisch schloht me's breit: "So — däre hämer's wied'r emol gsait! Scho wieder bleche? Das hett no g'sehlt! Die wott nüt als Gält!"

Dernehst wird g'fästet dorfus, dorfy, Und alles macht mit, 's ist alles dehn. Sie fyred, und müeßtid's d' Fäststimmig pumpe, Wo ist dä Verein, wo sich loht lumpe? Di große, di chlyne, do sehlt e kein, Nid emol de Schillerchrageverein.

De Lorbeer hät's wärd in üserem Ländli, Mer opf'red defür de Bappe-n-und 's Pfändli. Uf en Helvezierchopf ne g'hört doch en Chranz: Das git em de Boge, das git em de Glanz! Ohni Chranz darf ein hüt chum me veruse, Me turnet, me schüft, me jodlet ein use; Er mues hinder Glas und Rahme pralle Bin Künte zue, wo'me nid cha zalle. En Chranz mues häre, und chosti's d'Welt— Do händ's dänn Gält!

3'Melchrütti obe, drei Stund hind'rem Moo, Händ's en neue Schießstand übercho; Zugschhbe, für siebe Manndli zäh, — Jez chan üs 's Vatterland niemer me näh. Schulde hät's g'gäh wie Schiterbhge, Aber am Fäst lönds d'Bate flüüge! E Hütte, sie langeti für en Kanton, Und doch wird si voll bis an e Verson. D'Fästjumpfere tüend si entspreched verschöne, (Zwoo händ's zu dreie zwor müese vertlehne).

D'Regierig ruckt a i Korporee, So öppis lönd sich die Herre nid näh. Sie händ sich d'Bolksgunst im Sturm erworbe: Mit em Suwerän wird g'lebt und g'storbe. De Herr Lehrer hät d'Fästred. Er git sich Müch. De Schweiß lauft em bachwyß in Chrage-n-ie. Er spret d'Schüßkunst als Lebesquell Und rüchmt de verstorbene Wilhelm Tell. 's sei schön, wenn's am Sunntig vom Morge früch Chlöpfi bis spot in Obed ie; Wer i der Natur well spaziere goh, Dä chönn sich jo versichere loh. Si Zunge lauft würkli wie im Schmuk, Und z'letscht chunt natürli de Heimatschuk.

Au 's Witere händs noch Programm verrichtet, De Gmeindrot wird bengalisch belüüchtet. "Jo — wä'mer dieni Manne nid hettid! Die ch önd was' müend, die t ü end was sie söttid!" Die Herre Gmeindröt händ d'Müüler g'schleckt, Und jede hät quasi sich selber entdeckt.

Ucht Tag druf hät's dänn de Haber gstoche Sie händ i der Gmeind vo'me Strößli gsproche, Wo sötti überchieset sp., Me sinki jo bis an Hals ue p. Do händ's dänn fryli nid chönne lande, Sind abeg'heit mit Schimpf und Schande. "I där i ge Zite — Stroße mache? . . . Wenn's nid zum Brüele wär, wär's zum Lache. Und sonig Chindschöpf regiered d'Wält? Mir händ ka Gält!"

De Schärmunserveteraneverein z'Langgrütt Hät e-n-Cichechränzli ermunset hüt, Im dreiesiebezgiste Kang, Sie händ sich träniert druscht johrelang. Jez isch 's ganz Gmeindli an Bahnhof cho, Me hät zweiezwanzg Böllerschütz abgloh. Drus wird en Umzug arransschiert Und mit drei Fähne dur's Dorf g'marschiert. De Handverein, im ganze zwee Ma, Lauft mit em Täselidueb vora; De Chranzverein wird per Auto gfüehrt, Es hät di meiste zu Träne g'rüehrt. Dänn chunt de Chüngeliklub mit de Fraue, De Chnüühoseverein, dä loht si au g'schaue, Ferner d'Behörde, de Wächter samt Spieß, D'Schuelerbuede und anders Gmüeß, Wer nid cha laufe, dä loht si träge; Und z'hinderst no siebezäh Chindewäge. Sechs Flagge hanged a jedem Hunz, D'Chindbettere lueged zu'n Feistere*n=us.

Im Ochsesaal händ's de Fästakt g'ha, Sänd gsunge: Heil dir Helveeezia!

De Wy hät zündt, d'Füstliber sind gsloge,
D'Nacht hät sich e Stuck in Tag ie zoge.
Dänn noh und noh ist me doch afange
Zum Chabejommer über g'gange:
"D jegerli — was hä' mir für Zite! . . .
Me sött der Regierig 's Regiere verbütte! . . .
Abbreche sött me di truurig Welt
Und vergante — dänn gäb's emol Gält!"
Aus dem "Gwunderchratte" von Alfred Huggenberger.